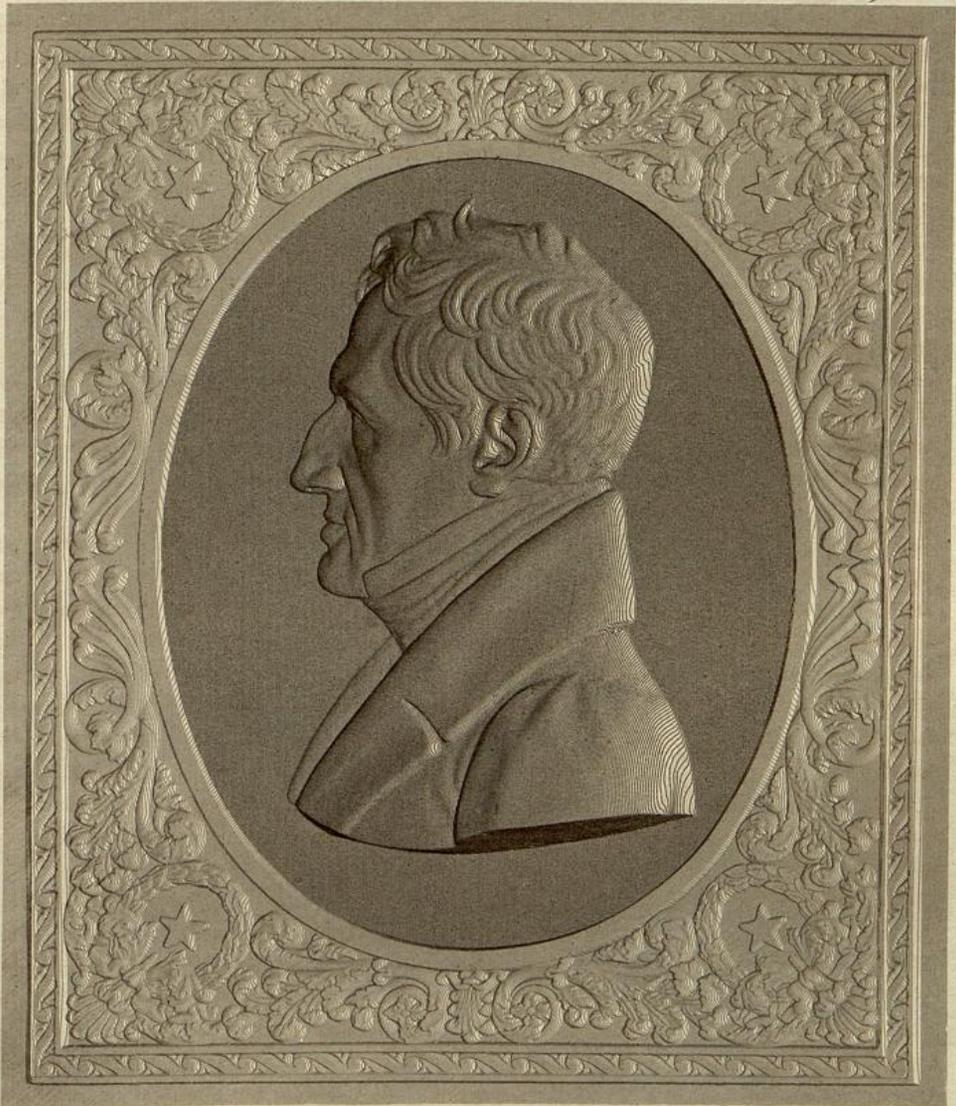


Joseph

Freiherr von Hammer - Purgstall,

Ritter des österr. kais. Leopold.- und russisch kais. St. Annen - Ordens zweiter Classe (in Brillanten), des königl. schwedischen Polarstern-Ordens und der königl. französischen Ehrenlegion, Commandeur des königl. dänischen Danebrog-, des königl. hannoveranischen Guelphen - und des constant. St. Georg - Ordens von Parma, Ritter des königl. sardinischen St. Mauriz- und Lazarus-, des persischen Ordens des Löwens und der Sonne zweiter Classe, und des ottomanischen Verdienstordens, k. k. Hofdolmetsch der orientalischen Sprachen, Hofrath und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, wurde am 9. Juni 1774 zu Grätz geboren. 1787 kam er nach Wien, wo er sich auf das Studium der morgenländischen Sprachen in der k. k. orientalischen Akademie verlegte. Ausgezeichnet waren hierinnen seine Fortschritte, und vorzüglich hatte er sich, kurz nach Vollendung des siebenjährigen Studien - Curses die persische Sprache so eigen gemacht, dass ihm bald der damalige Referent der Section des Orients im Ministerium der auswärtigen Geschäfte, Freiherr von Jenisch, bei der Herausgabe des unter Meninsky's Namen bekannten arabisch - türkisch - persischen Lexicon zum Mitarbeiter erwählte. 1797 wurde er als Secretär bei dem, nach dem Frieden von Campo-Formio zum Hofcommissär ernannten Freiherrn von Jenisch angestellt, um diesen nach Dalmatien zu begleiten, und 1799 wurde er von dem Minister Freiherrn von Thugut als Sprachknabe zu dem damaligen Internuntius Freiherrn von Herbert nach Constantinopel geschickt, dessen Zufriedenheit sich Hammer bald im vollsten Masse erwarb. Nach der Convention zu El - Arisch zwischen dem Grossvezier und dem französischen Obergeneral Kleber wurde Hammer im Februar 1800 beauftragt, die Consulate in der Levante hinsichtlich der politischen Verhältnisse Aegyptens zu bereisen. Da aber das englische Ministerium die Bestätigung der Convention verweigerte, so blieb Hammer am Bord des Tigers bei dem Commandeur Sir Sidney Smith, bei welchem er, als auch in der Folge bei dem Commandanten der britischen Expedition nach Aegypten, Dienste als Dolmetsch - Secretär leistete. Hammer war bei den Conferenzen des Gross - Vezirs zu Jaffa gegenwärtig; auch machte er 1801 den Feldzug in Aegypten mit. Nach Alexandriens Uebergabe hatte sich Hammer auf Herberts Weisung nach Eng-

land begeben, wo man ihm mit vieler Auszeichnung begegnete; 1802 aber wurde er von hier wieder abberufen, um den Internuntius Freiherrn von Stürmer als Legations - Secretär nach Constantinopel zu begleiten. 1806 wurde er als kaiserlicher Agent in die Moldau nach Jassi gesendet und im nächstfolgenden Jahre ward er wieder nach Wien berufen. Hier beschäftigte er sich in seinen Musestunden mit literarischen Arbeiten und Forschungen. Um diese Zeit fällt auch seine Bekanntschaft mit A. W. v. Schlegel und der geistreichen Baronin von Staël. Während der französischen Invasion, 1809, gelang es seiner eifrigen Bemühung, dass 300 orientalische Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien zurückblieben und von den nach Paris abgegangenen 200 nach der Hand die bessere Hälfte wieder zurück erstattet wurde. 1811 erlangte er die Würde eines wirkl. Staatskanzleirathes und Hofdolmetsches bei der geheimen Hof- und Staatskanzlei, und 1817 wurde er zum wirklichen Hofrath ernannt. Während der Anwesenheit des persischen Botschafters, Mirsa Abdul Hassan, den er im feierlichen Zuge zur Audienz nach Hofe begleitete, erhielt er den Leopoldorden und von dem Botschafter einen kostbaren Shawl und ein Pferd. Man bot ihm für letzteres 100 Ducaten, um welche Summe er von dem Bildhauer Kiesling sein eigenes Grabmal im orientalischen Style verfertigen liess, das einst in Hammers Lieblingsaufenthalt Weidling nächst Klosterneuburg gesetzt werden soll. 1821 lernte er die orientalischen Schätze der Bibliotheken von Dresden und Berlin näher kennen und 1825 unternahm er eine vom Fürsten von Metternich begünstigte wissenschaftliche Reise durch Italien. Baron Hammer ist unstreitig einer der gelehrtesten Orientalisten in Europa, und seine ausgezeichneten Verdienste, welche er sich als solcher erwarb, werden allgemein anerkannt und hochbeachtet. Zahlreich und vielseitig sind seine Schriften, welche bereits im Druck erschienen und in der österreichischen National-Encyclopädie vollzählig aufgeführt worden sind. Durch seine Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches 2 Bde., Wien 1815; so wie durch seine Geschichte des osmanischen Reiches 10 Bde., Pesth 1827 — 34; zweite Auflage 1834 — 35; und seine Geschichte der schönen Redekünste Persiens, Wien 1818, hat er sich insbesondere seinen unvergänglichen Nachruhm gesichert. Hammer gründete auch mit Unterstützung des Grafen Wenzel Rzewusky das treffliche Journal: die Fundgruben des Orients, welches als eine der wichtigsten Vereinigungspunkte für die Orientalisten des gesammten Europa angesehen werden kann.



JOSEPH

RITTER VON HAMMER.

